

Verbundkatalog Kalliope

Zuckmayer, Gisela

Ober-Hambach bei Heppenheim, [oder 1935; erschlossen]

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

hierher. Seit gestern nachmittag sind wir
hier oben im Odenwald, aber morgen in
Traubföhrd kann noch, wie ein gutes Bäum, der
Brief, der mich froh und glücklich macht. Al-
les was Du schreibst und daß Du es mir schickst,
ist so viel wert für mich und besonders, daß
Du mich wegen meiner in zu traglichen Zu-
sammenhängen über den Ruten nicht auslaßt.
Daß Du nach Buchach gehen willst und schon
so bald wieder, macht mich auch froh, ich
brauche dann nicht zu fürchten, daß Du wirk-
lich auf diesen fürchterlichen Kriegsschaui-
platz gehst und dann mir zu Gedanken kö-
nnen haben. Ich werde doch vorstehen. Und
dann freilich kommt noch so eine ganz blöde,
vage Hoffnung dazu, Du bötestest mich
irgendwann einmal wieder im stillen Wie-
der zu schreiben und helfen gebrauchen,
wenn auch noch so kurz —.

Was Du über Berlin schreibt kann ich
mir vorstellen, und auch wie wenig sich
das alles berühren mag. Aber das Schönste
und Begreifbarste was Du mir mir sa-
gen kannst — als Tatsache so wie auch daß
Du es nicht wissen läßt — ist daß Du
mit diesen Plänen und Gedanken
wieder beim Schmatzen bist. Ich weiß nicht
warum, aber von diesem Versteckten Werk er-
warte ich so insagbar viel — vielleicht gerade
deshalb weil Du mit solcher Behutsamkeit
und heuriger Zeit damit umgehst.

Ja, das Thiele hat ich gesünder und ver-
günstigt und sehr gütig und vorgefunden, und
hat sie mit ihrer Rute mir ganz hier herauf
geholt. Was mich zu diesem Entschluß gebracht
hat, waren mir praktische Gründe eigen-
lich. Ich liebe hier bedeutend lieber als in der
Stadt, in der ich nichts verloren habe, und ich
hoffe, daß das vorhandene Geld für die näch-
sten drei bis vier Wochen reichen wird. Das ist im-
merhin schon etwas, relativ betrachtet - aber all-
mählich begreife ich diese Zustände sehr zu ha-
sen, und denn Kind ist es letztendlich
schlimmer als früher, und immerhin kostet es
doch mehr Kraft, als man auf die Bän-
ke bestift. Womöglich will ich mir aber keine
übertriebenen Sorgen machen, sondern, da Du
mir schon so unfassbar gütig warst, frohlich
auf "meine zehn Prozent" hoffen. Ich bin ge-
spannt wie das nun wird, wie H. sich aus-
sagt und wie Du selbst entscheiden wirst. Du
wirst wohl die wohl erst reichlich, wenn Du
die Fahren hast - oder am Ende gar nicht,
falls Du nicht hinüber willst zum zweiten Mal -?

Hier ist es herbstlich, die Wälder breu-
nen von Farben, aber es wird früh und kalt
kauf. Daß Dich in der Nachbarschaft ich
taugiert mich selbstverständlich über mich
nicht, weder Du gutem noch im schlechten.
Ich bin froh, jeden Tag auf so denkbar schön-
en und beste Worte Thiele hören zu können,
aber mit dem Persönlichen hat das leider bei
ihm so gar nichts zu tun, er ist keine
Hohle, das er doch haben dürfte, und keine rech-

des Verantwortungsbedürfnisses der täglichen
 Leben dem gegenüber, was er eigentlich ist. Ich
 für, daß er so und nicht anders nicht ma-
 chen kann, werden immer mehr beunru-
 higen für ihn sein, aber mit der persönli-
 chen ständigen Höhe hat das nichts zu tun.
 Seine Hilfslosigkeit nicht mehr oft bis zu Trä-
 nen, aber sie hilft nicht mehr gegen die Stimm-
 höhe schlagen und breitet so zu hoher Seh-
 nung auf einer guten Tat. Ich würde un-
 ter Resignieren müssen, oder seine Leben ge-
 stören mit weiterer ständiger Überdrehung,
 vor seiner Einsamkeit Rettung zu haben,
 während er immerfort kindliche Vergess-
 lichkeit ich könnte. Ihm diese Einsamkeit ab-
 nehmen - er hat keine Kraft zu ihr. Er macht sich
 zum Harnen, und das ist mir peinlich und de-
 mütigend, auf dieser Ebene habe ich keinen Halt.
 Hilke schrieb er mir einen kleinen, gleichgülti-
 gen (das heißt unwichtigen) Brief, und da er die
 Absicht hatte, vergünstigen und kleinen Tunes
 zu schreiben, gab ich ihm das zu erreichen. Aber
 er als Überschrift schrieb: „Liebste G., lieber G.“
 Hilke hat er mir im Verlaufe seiner Kind-
 heit eben nicht und das macht mich krank,
 ich kann das nicht mit, er ist sich zu sehr ein-
 auf Änderung zu können, es ist lauter Hilfs-
 losigkeit aber sie interessiert mich nicht mit
 Abstand, nicht wo ich mich nie bezogen bin,
 und ich kann ihm nicht helfen, ich kann
 nicht werde es nicht tun.

Seit ich damals von d. P. gesprochen habe
 habe ich das auffinden, daß die Hilfslosigkeit
 eines Menschen auch noch anderes und besse-
 res in mir erregen könnte, als nur Mitleid.

Dein Brief lege ich dir bei, dank, daß du
ihm mir geschickt hast. Willst du nicht, die
du schreibst hin-schicken, so bin ich sonder-
zorn dazu bereit, wie zu allem, was du für
gut hältst, denn es wird immer das Richt-
liche sein. Willst du mich fragen, wie lange
er dort bleibt? (Dein Ort kann ich leider
nicht entziffern.) Und soll ich fahren, denn
"die 10 Prozent" kommen, oder beäunne ich
unter Umständen von dir einen Vorstoß auf
die Seligkeit? Ich bin so frohlichen Lebens und
erwartungsvoll und auf eine mysteriöse Art
sicher des Guten, das entstehen wird - viel-
leicht weit alles von dir ausgeht? Bitte schreibe
mir bald Deine Absichten, ich bin so voller Ver-
wunderung!

Willst du mir bitte die Adresse von Herrn
Johann Frankhoffer sagen? Er sagt, er hat
wie manchen, der sich empfehle, so daß
es schließlich hinter Freundschaft eine diese Stel-
lung bestehen werden. Vielleicht erlaubt er
mir, ihm darüber zu schreiben, dann könnte
doch vielleicht etwas werden daraus? Du selbst
wirst dich der Sache wohl keine brieflich anneh-
men wollen, es kostet dich zu viel kostbare Zeit.

Für heute so wohl und sei bedankt
für alle Güte und Gedanken, und laß Deine
Hände ruhen

Deine Gisela.

Hans Ketschold
Oberhambach im Odenwald
Post Hoppenheim an der Bergstraße.